

Johannes Fioole

Freiheit von Religion?

Über Individualsphäre und öffentliche Rechtfertigung



Nomos

Johannes Fioole

Freiheit von Religion?

Über Individualsphäre und öffentliche Rechtfertigung



Nomos

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 2018

ISBN 978-3-8487-5411-3 (Print)

ISBN 978-3-8452-9579-4 (ePDF)

1. Auflage 2019

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2019. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

*Für Ines,
ohne die dieses Buch viel früher erschienen wäre.*

Vorwort

Das vorliegende Buch ist eine gekürzte Fassung meiner Dissertation, die ich vom April 2014 bis zum Juni 2017 schrieb und die ich an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen eingereicht habe. Entgegen aller unheilvollen Klischees, mit denen man das Promovieren gelegentlich zu charakterisieren versucht, hat mir das Schreiben jeden einzelnen Tag viel Freude bereitet.

Das will ich an erster Stelle auf die hervorragende Betreuung von Prof. Dr. Walter Reese-Schäfer und Prof. Dr. Andreas Busch zurückführen. Beide trauten mir die freie Auswahl meines Promotionsthemas zu; zu keiner Zeit forderten sie von mir ein, eine Idee (einen Autor, ein Argument, eine Schule,...) zu berücksichtigen oder zu meiden. Wichtiger noch: Meine Betreuer gönnten mir das eigenständige Arbeiten, statt mich etwa dazu zu verpflichten, regelmäßig über Fortschritte Rapport zu erstatten (geschweige denn, im Rahmen eines »Projekts« zu promovieren). Ich empfand es als Labsal, noch in Humboldts »Einsamkeit und Freiheit« forschen zu dürfen. Meine Studie hat davon profitiert, dass mich mit Prof. Dr. Christian Polke außerdem ein sozialwissenschaftlich sehr belesener Theologe betreuen wollte. An all meinen Betreuern schätze ich, dass sie ob (besser: wegen) meines kontroversen Themas stets unvoreingenommen zu beraten und urteilen bereit waren.

Bei Prof. Dr. Franz Walter trat ich meine erste akademische Stelle an, die mir die Studienfinanzierung erheblich erleichterte. Durch meine Mitarbeit am Institut für Demokratieforschung kam ich erstmals auf die ja eigentlich sehr peinliche Idee, eine Promotion könne auch für mich eine Option sein. Geprägt hat Franz Walter das vorliegende Buch aber vor allem dadurch, dass er uns immer und immer wieder dazu ermutigt hat, über Themen zu schreiben, für die wir »brennen«.

Während meiner Promotion genoss ich das Privileg, als wissenschaftlicher Mitarbeiter Teil des Göttinger Instituts für Politikwissenschaft zu sein. Die Neugier und fortwährende Hilfsbereitschaft meiner Kollegen (insbesondere derer, die am wöchentlichen Forschungscolloquium zur politischen Theorie teilnahmen) haben mich oft auf neue Ideen gebracht, die ich gewinnbringend in meine Arbeit habe einfließen lassen können. Mit den gleichen Kollegen habe ich jedoch auch viele unterhaltsame Abende in der Göttinger Altstadt erlebt, an denen nicht jeder Satz ein Diamant sein musste. Insbesondere bei Helene Gerhards, Lukas Gomber,

Vorwort

Dr. Julia Hagen, Dr. Thorsten Hasche, Dr. Tobias Jakobi, Dr. Julia Schwanholz, Alexander Voß und Dr. Holger Zapf möchte ich mich dafür bedanken, dass sie das Institut für mich zu einem idealen Ort zum Promovieren gemacht haben. Einen großen Beitrag dazu haben auch Stella Cordes, Kerstin Gebhardt, Elisabeth Luft und Johanna Scheilin geleistet, die mir als Sekretärinnen oft den Rücken freigehalten haben.

Alexander Krause danke ich für Anregungen zum rechtswissenschaftlichen Kapitel; obschon er zwischendurch las, die rechtswissenschaftliche Methode sei keine Herausforderung quantenmechanischen Ausmaßes, prüfte er tapfer weiter. Theologische Schützenhilfe leistete Bastian König. Im Gegenzug gab es von mir Unterrichtungen zur politischen Theorie – ich empfand das stets als fairen Tausch. Clemens Boehncke und – nochmals – Bastian König habe ich für gewissenhaftes Korrekturlesen zu danken. Mochten sich dennoch Fehler eingeschlichen haben, sind diese auf nachlässiges Redigieren meinerseits zurückzuführen.

Mein letzter Dank gilt allen Studenten, deren Dozent ich während meiner Zeit am Göttinger Institut für Politikwissenschaft sein durfte. Meine Lehrveranstaltungen waren ein dankbares Labor, in dem ich meine neuesten Ideen ausprobieren konnte, war mir doch im Austausch mit meinen Studenten immer die schonungsloseste Rückmeldung gewiss. In der Rückschau auf meine Promotionszeit stelle ich fest, dass ich die bedeutendsten Fortschritte während der Vorlesungszeiten erzielte. Ganz offensichtlich hat mich die studentische Begeisterung für politiktheoretisches Denken Woche für Woche zum Forschen animiert.

Göttingen, im Mai 2019

Johannes Fioole

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
A. Problemaufriss	13
B. Untersuchungsgegenstand	19
I. Forschungsfrage	19
II. Forschungsansprüche und Reichweite der Theorie	21
C. Motivation	28
I. Wissenschaftliche Relevanz	28
II. Gesellschaftliche Relevanz	30
D. Gang der Untersuchung	38
E. Begriffsbestimmungen	41
I. Religion	41
II. Nichtreligion	46
III. Weitere Grundbegriffe	47
F. Anmerkungen zur Methodik	50
I. Methoden der politischen Theorie?	50
II. Hermeneutik und Rekonstruktion	53
III. Der neue Realismus	57
Erstes Kapitel: Die exklusivistische liberale Position	67
A. Liberalismus der öffentlichen Rechtfertigung	67
B. John Rawls: Religion und öffentlicher Vernunftgebrauch	75
I. Zwei Prüfsteine für den politischen Liberalismus	78
II. Die Pluralität umfassender Lehren	80
III. Die politische Gerechtigkeitskonzeption als das Rechte	81
IV. Der übergreifende Konsens	84
V. Der öffentliche Vernunftgebrauch	86
C. Robert Audi: Das Prinzip säkularer Begründung	93
I. Motivation und Untersuchungsgegenstand	93
II. Demokratie, Religionsfreiheit und Religion	95
III. Die institutionelle Trennung von Kirche und Staat	101
IV. Das religiöse Argument und seine Restriktionen	105
D. Jürgen Habermas: Brückenschlagerin Religion	112
I. Nachmetaphysisches Denken	112
II. Defizitäre Moderne: Tote Winkel der praktischen Vernunft	116
III. Säkularisierung und postsäkulare Gesellschaft	121

Inhaltsverzeichnis

IV. Geteilte Bürden in der informellen Öffentlichkeit	125
V. Der säkulare Staat	132
VI. Kriegstreiberische Religion?	135
E. Weitere exklusivistische Ansätze	138
I. Bruce Ackerman: Warum Dialog?	138
II. Richard Rorty: Religion als Gesprächsblockade	141
III. Stephen Macedo: Wehrhafter Liberalismus	147
F. Spezifika der Position in der Zusammenschau	153
Zweites Kapitel: Ist die exklusivistische Position tragfähig?	154
A. Methode	154
B. Sind Glaube und Wissen epistemisch trennbar?	156
C. Lassen sich religiöse Argumente übersetzen?	163
D. Sind Selbstbeschränkungen fair?	170
E. Blockiert der Exklusivismus die holistisch-religiöse Identität?	172
F. Drückt Selbstbeschränkung Respekt aus?	176
G. Ist der Ausschluss religiöser Argumente demokratisch?	180
H. Haben Religionen ein besonderes Konfliktpotential?	188
I. Haben liberale Bürgerethiken ein Motivationsproblem?	192
J. Zwischenfazit: Die demokratische Aporie des Exklusivismus	194
Drittes Kapitel: Ansätze der inklusivistischen Position	196
A. Vorbemerkungen	196
B. Die Grundstruktur: Laissez-faire und Free Speech	198
I. Theorien	198
II. Das Problem der Machtblindheit	206
C. Ausdifferenzierungen: Neue Dichotomien und Kategorien	208
I. Gerald Gaus: Trugschlüsse des öffentlichen Rechtfertigens	208
II. Deliberative Diskursregeln	213
III. Michael Walzer: Kontingenz vs. Fanatismus	219
IV. Maeve Cooke: Öffentlichkeit vs. Dogmatik	224
V. Kent Greenawalt: Toleranzgebote unter Realitätsvorbehalt	229
D. Nicholas Wolterstorff: Die paradoxe Rolle des Zwangs	233
E. Zwischenfazit: Das Trilemma der öffentlichen Rechtfertigung	239
Viertes Kapitel: Die Individualsphäre	243
A. Grundidee und Argumentationsstrategie	243

B.	Freiheit und Autonomie	248
I.	Einige Anmerkungen zum Gegenstand der Untersuchung	248
II.	Die Tiefenstruktur nach MacCallum	252
III.	Wessen Freiheit? Der Agens	255
IV.	Freiheit wovon? Negative Freiheitskonzeptionen	257
V.	Freiheit wozu? Positive Freiheitskonzeptionen	269
VI.	Autonomie	275
C.	Konturen einer Individualsphäre	279
I.	Negative Grenzen	279
II.	Vereinnahmung	287
III.	Inhaltliche Dimension	291
D.	Die Individualsphäre in der Privat-öffentlich-Dichotomie	297
I.	Was ist Privatheit?	298
II.	Funktionen von Privatheit	310
III.	Feministische Kritik: Ist das Private politisch?	317
IV.	Einordnung der Individualsphäre	321
E.	Überblick: Was leistet die Individualsphäre?	339
Fünftes Kapitel: Die Individualsphäre in der Anwendung		347
A.	Die Individualsphäre im Kontext religiös-säkularer Konflikte	349
I.	Methode	349
II.	Private Räume	354
III.	Informelle Öffentlichkeiten	358
IV.	Die formelle Öffentlichkeit	379
B.	Individualsphäre und Religionsverfassungsrecht	396
I.	Neue Spielräume	396
II.	Formelle Kriterien für leistungsstaatliche Förderungen	404
C.	Subjektive Rechte	416
I.	Grundrechte als unpolitisches Instrument	416
II.	Equality of what?	421
Sechstes Kapitel: Abschließende Betrachtungen		433
Literaturverzeichnis		439

